Dialogikonen

Grundlagen des Konzeptes – in Kürze
2026

Die Dialogikonen sind aus der Zusammenfügung von drei Strömungen meiner Arbeit entstanden. Die erste ist eine frühe Neigung zu Material und Minimalismus: bemalte Nesselstücke in Acetathüllen etwa, Malerei auf rohem Malgrund, eingetütet wie Positive und Negative der Photographie. Die zweite sind die Gesichte und darin die Gessogonisten, ebenfalls aufs Notwendigste reduziert: Leinwand, farblos grundiert, und darauf als drittes Material eine weitere Grundierung, die Gesso-Halbkreide-Grundierung. Ich wollte Gesichter haben, die aus nichts weiter als Grund bestehen – grundierte Köpfe. Man sagt, man müsse manchem den Kopf ordentlich waschen; ich dachte, manchen Köpfen fehlt einfach eine solide Grundierung, und die wollte ich nachreichen. Die dritte Strömung kam mit dem Apollon, selbst eine Ikone der Kunst: ein Kopf ganz aus Grundierung, mehrfach aufgetragen und fein geschliffen, wie bei einer traditionellen Ikone der Malgrund vorbereitet wird. Der Gott der Künste gibt seinen Kopf hin; fein geschliffen könnte er selbst zum Malgrund werden. Er wird es nicht, aber er könnte. Damit stand der Bildaufbau auf dem Kopf. Was sonst zuunterst liegt und übermalt wird, die Grundierung, liegt hier zuoberst, unbemalt, leicht erhaben über dem Bildumfeld – eine Ehre, die der Bildgrund nie gefordert hat.

Die Ikone kennt die inverse Perspektive, in der das Entfernte größer erscheint als das Nahe. Bei mir ist der Bildaufbau invers, und der Bildgrund wird zur Leerstelle. Die weiße Silhouette des Palinagonisten, der aus der Kunstgeschichte oder aus einem aktuellen Photo (meist ohne namentlich genannten Autor, aus dem Internet) wiederkehrt, ist ein Angebot an den Betrachter, das Bild im eigenen Vorstellen zu vollenden: den eigenen heiligen Michael, die eigene Madonna in die Leerstelle hineinzudenken. Die Betrachtung wird zur Bildschöpfung, der Betrachter zum Mitschöpfer. Aus diesem erweiterten Dialog heraus heißt die Werkgruppe Dialogikonen.

Vier Abteilungen: Heilige[r] Grund[ierung] knüpft an den Ursprung der Ikone an, das Heilige im Motiv. Ikonen der Moderne holt, was unsere Zeit Ikone nennt – Marilyn Monroe, das Virus –, in die weiße Grundierung; sie bleiben erkennbar, man kennt sie ja. Der Flakon von Chanel N° 5 und der Porsche Targa waren mitgedacht; sie warten noch. Der Streichelzoo ikonisiert Tiere; die geschliffene Grundierung ist samtig weich und lädt zum Berühren ein, und die ganze Setzung ist eine Hommage – als Sühne für menschliche Rohheit und Arroganz. Saubere Burschen und Weiberleut sind die stattlichen Männer und klasse Frauen der Chiemgauer Mundart: sauber, weiß wie aus der Kochwäsche, und nur in Tracht.

Autorenschaft dieses Blattes
Länger – Konzepttext (2020 und 2022), mündliche Ergänzungen
Fable – Erstfassung
Länger – Revision (zweimal)
Fable – Endfassung (vorläufig)
November 2026